

# Hugh - Großer Häuptling Moser hat gesprochen

## Narren übernehmen von Rathaus-Indianern und -Cowboys die Macht in der Stadt

Engen her. Vor drei Jahren noch als »Engel Aloisius«, vor zwei Jahren als Teufel »Mephisto«, 2012 dann als Gartenzwerg-Schultes Johannes Moser ist wandlungsfähig. Nach der scheinbar »harmlosen Tour« vom vergangenen Jahr trat er der Narrenzunft am Schmotzigen Dunschtig als großer »Häuptling« Moser bei der »Entmachtung« tapfer entgegen, als »großer Herrscher über 10.000 Indianer und Cowboys«. Doch keine Chance: »Du kasch mit diene Cowboy und Indianer, mit-samt diene Mexikaner, jetzt i'd Spöck abzieh, bausch't der dert en Tipi, und wenn Glück häsch, triffsch sogar an Hippi«, schickten Narrenzunft-Präsident Sigmar Hägele und die Seinen den Bürgermeister samt Stadtverwaltung ins Exil und übernahmen die Schlüsselgewalt über die Stadt.

Alljährlich hat die Narrenzunft Engen zum Auftakt der närrischen »Hochzeit am Schmotzigen Dunschtig ein großes Arbeitspensum zu bewältigen. Auch heuer galt es, ab dem frühen Morgen Kindergärten, Schulen und Behörden zu befreien, die Macht im Rathaus zu übernehmen, am Nachmittag das Narrenbaustellen zu begleiten und am Abend als Hemdglonker durch die Altstadt zu geistern und zu tanzen.

Mittendrin und selbstverständlich als großer Akt: die Entmachtung der »Rathüsler«. Sigmar Hägele wunderte sich ja gleich, dass deren Verkleidung so gar nicht zum diesjährigen Narrenzunft-Motto »Z' Enge war's au früher scho sche« passte, vermutete gar ei-

nen kleinen Gedächtnisverlust des Bürgermeisters, wodurch die Kindheitserinnerungen die Oberhand gewonnen hätten. »Dabei war au der Winnetou, und der Johannes schrie juhu, so ein berühmter Indianer will i au mol werre, und zog des Häs wieder hinne verre«, spielte er auf die Karl-May-Ära von damals an.

Das alles werde ihm jedoch nichts nützen, nahm Hägele dem Schultes die Hoffnung. Vielmehr würden die Narren jetzt »mit Geld us em stählerne Kaschte die Engener Bürger wieder e weng entlaschte«, versprach er dem Volk und setzte gar noch eins drauf: »Mir mached us Enge, und des isch it geunkt, wieder den Knotenpunkt, ganz klar, wo er früher scho mol war«. »Ich,

großer Häuptling Moser, ein ganz famoser und grandioser, stets makelloser, vor allem tadelloser und selbstloser, fast wortloser, sage Ruhe zu dem Bleichgesicht, weil jetzt erst mal der Häuptling spricht«, hatte der Bürgermeister als »Häuptling von Engen von hennen und dennen« zuvor erst einmal kräftig aufgetrumpft, um dann aber angesichts seiner Mitstreiter, die »viel zu fuhl, zu kämpfen um mein Sitting Stuhl« seien, darüber hinaus dem Feuerwasser zugesprochen und dummer Weise gerade auch noch das Kriegsbeil verloren hätten, einzugestehen: »Mit so halbe Sache kannsch nun mal kein Krieg mehr mache. Ich, großer Häuptling der Apatsche, sitz drum wohl jetzt in einer Pat-

sche«. »Doch Widerstand heute mal nichts bringt, bin doch von lauter Narren fest umringt. Es sieht aus, sag' ich mal offen, als hätt sich Steinbrücks Kavalierie verlossen«, gab der Stadthäuptling klein bei, nicht ohne das Volk vor dem »weißen Mann mit der gespaltenen Zunge« zu warnen. »So zieh ich mit meinem Stamm von hinn'. Vielleicht schaff ich's in ein Café ninn, denn jetzt macht nur ein Mokka Sinn«, resignierte Häuptling Moser schließlich und übergab den Schlüssel für sein Tipi an die Narrenzunft-Oberen.

Den zünftigen musikalischen Rahmen gaben den Aktivitäten der Narrenzunft Engen am Schmotzigen Dunschtig der Fanfarenzug Engen und eine Abordnung der Stadtmusik.



»Freiwillig geh' ich in die Reservationen, dort kann ich mich scho schonen. Das ist kein Bluff, ich habe gesprochen - uff«, übergab »Häuptling Großer Moser« am Schmotzigen Dunschtig kampflos die Schlüsselgewalt über die Stadt an die Narren. »Leider isch's wie jedes Joahr, ich muss wieder richte und schlichte«, sah Narrenzunft-Präsident Sigmar Hägele viel Arbeit im Rathaus bis Aschermittwoch auf sich und die Seinen zukommen, schickte die Rathaus-Indianer und -Cowboys aber dennoch mit einem »Gond jetzt und lond uns schaffe« gerne von dannen.

Bild: Hering



Bei so herzigem »Hansele«-Nachwuchs muss einem nicht bang sein um die Zukunft der Narrenzunft. Bild: Hering